

# Jumelage am 28. und 29. September 2019 in Lunéville



Am frühen Samstagmorgen traf sich unsere 26-köpfige Reisegruppe zur Abfahrt nach Lunéville. Bei unserem ersten Halt kurz vor der französischen Grenze gab es frisch aufgebrühten Kaffee aus der Bordküche unseres Pfliegerbusses und ein sehr leckeres zweites Frühstück, das Christiane Wylenzek für uns vorbereitet hatte.

Nach einer halben Stunde ging es wieder weiter und wir erreichten Lunéville planmäßig kurz nach halb zwölf. Unsere Freunde aus Le Creusot waren bereits wenige Minuten zuvor eingetroffen. Nach der herzlichen Begrüßung war die Stimmung beim Mittagsimbiss mit Apéritif, französischem Wein und einem abschließenden Mirabellenschnaps sehr gelöst und nach der anfänglich noch etwas zögerlichen Kommunikation wurde an allen Tischen viel gelacht und geredet.





Pünktlich kurz vor 14.00 Uhr versiegten die letzten Regentropfen und der Himmel klarte auf, so dass wir trockenen Hauptes die wenigen Schritte bis zum Schloss zurücklegen konnten. In zwei Gruppen wurden wir durch das Schloss geführt. Unsere deutschsprachige Führerin wusste sehr viel über die Geschichte Lothringens, der Stadt Lunéville und des Schlosses zu berichten.

Lunéville liegt etwa 30 Kilometer südwestlich von Nancy und hat knapp 20.000 Einwohner. Lunéville war einst eine kleine Grafschaft und schon seit dem 13. Jahrhundert besaßen hier die Herzöge von Lothringen ein Schloss. Die Stadt verdankte ihren Aufschwung Leopold Joseph von Lothringen, der 1702 nach Lunéville zog, weil seine Hauptstadt Nancy von französischen Truppen besetzt worden war. Er ließ sich zwischen 1703 und 1720 von den Baumeistern Pierre Bourdict, Nicolas Dorbay und vor allem Germain Boffrand das Barockschloss errichten und die Stadt zu einer würdigen Residenz ausbauen. Das Meisterwerk der Architektur des 18. Jahrhunderts wird auch als „lothringisches Versailles“ bezeichnet und wurde im Jahr 1901 als „Monument historique“ klassifiziert.



*Leopold Joseph von Lothringen*



*Elisabeth Charlotte d'Orléans*

Leopold war mit Elisabeth Charlotte d'Orléans, einer Nichte des französischen Königs, verheiratet. Das Ehepaar hatte 14 Kinder, von denen jedoch viele sehr jung starben. Der Herzog betrieb eine zielstrebige Heiratspolitik, um einen seiner Söhne mit einer Tochter Karls VI. zu verheiraten. Im Jahr 1723 konnte sein Sohn Franz Stephan von Lothringen nach Österreich reisen, um dort erzogen zu werden. Die Hochzeit seines Sohnes mit Maria Theresia, der Erbtochter des Kaisers, erlebte er jedoch nicht mehr. Im März 1729 stürzte der sehr populäre Herzog während der Jagd in einen Graben und verstarb wenige Tage später im Alter von nur 49 Jahren.



Franz Stephan wurde als Herzog Franz III. von Lothringen und Bar der Nachfolger seines Vaters. Infolge des polnischen Thronfolgekriegs, der 1733 ausbrach, tauschte Franz Stephan wenige Jahre später sein ererbtes Herzogtum gegen die Toskana. König Ludwig XV. von Frankreich wollte verhindern, dass infolge der geplanten Hochzeit Franz Stephans mit Maria Theresia ein großes Territorium an seiner Ostgrenze mit dem habsburgischen Länderkomplex vereint würde. Frankreich und Österreich einigten sich daher im Frieden von Wien darauf, Franz Stephan mit der Toskana abzufinden. Dafür sollte Stanislaus I. Leszczyński, der Schwiegervater Ludwigs XV., der im Thronfolgekrieg die polnische Krone an August den Starken von Sachsen verloren hatte, mit Lothringen entschädigt werden. Vertraglich wurde festgelegt, dass Lothringen nach dem Tode von Stanislaus I. wieder zurück an Frankreich fallen sollte.



*Franz Stephan, hier bereits als Franz I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches*

Franz Stephan lehnte den Ländertausch zunächst ab, der Kaiser gab ihm jedoch zu verstehen, dass ihm in diesem Fall die Hand seiner Tochter Maria Theresia verweigert werde. Im Jahr 1736 heiratete dann Franz Stephan von Lothringen Maria Theresia und begründete mit ihr das Herrscherhaus Habsburg-Lothringen.



*Stanislaus I. Leszcynski*

Ab 1736 regierte Stanislaus I. das Herzogtum Lothringen von Lunéville aus. Als Pension erhielt Stanislaus jährlich zwei Millionen Livres. In den folgenden Jahren entfaltete sich an seinem Hof ein bedeutendes kulturelles Leben. 1747 starb seine Gemahlin Katharina im Alter von 66 Jahren. Stanislaus I. starb am 5. Februar 1766 unter tragischen Umständen. Seine Kleidung hatte sich am Kamin entzündet und er erlitt schwere Verbrennungen. Nach mehrwöchigen Versuchen, seine Qualen zu lindern, verstarb er am 23. Februar im Alter von 88 Jahren. Lothringen fiel danach vertragsgemäß an die französische Krone.

Das Schloss wurde zu einer Kaserne umfunktioniert und beherbergte bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts renommierte Kavallerieregimente. Die ehemals fürstlichen Räume gehören bis heute noch dem Verteidigungsministerium. Das Schloss wurde bei einem Brand im Januar 2003 schwer beschädigt.



Nach der Führung konnten der noch der grandiose Schlossgarten und zwei Ausstellungen besichtigt werden. Viele Lionsfreunde nutzten das schöne Wetter zu einem kleinen Stadtbummel oder einem Café-Besuch.

Anschließend ging es zurück ins Hotel, die Zimmer wurden bezogen und die Gelegenheit genutzt, sich ein wenig zu entspannen.



Der festliche Abend wurde mit den Ansprachen der beiden Präsidenten feierlich eröffnet. Präsident Angelo Arcarisi begrüßte nochmals alle Anwesenden und ging in seiner Rede auf die Bedeutung der Jumelage und die langjährige Freundschaft zwischen den beiden Clubs ein. Seine Lebensgefährtin Brigitte übersetzte die Rede ins Deutsche.

Unser Präsident Dr. Mark Wylenzek hielt seine Rede zweisprachig, was ihm von allen Seiten größten Respekt einbrachte. Selbst die schwierigsten Textpassagen meisterte er in der für ihn ungewohnten Sprache Französisch mit Bravour und viel Humor. Der Präsident hob in seiner Ansprache die Bedeutung dieser persönlichen Begegnungen für das gegenseitige Verständnis zwischen den beiden Nationen und ein vereintes Europa besonders hervor. In einer kurzen Revue ging er auf die Orte der vergangenen 10 Jumelagen ein, die vielen noch in guter Erinnerung waren.





Als Erinnerung an diese Jumelage überreichten unsere jüngsten Teilnehmer den Ehefrauen oder Partnerinnen der Lionsfreunde einen Bilderrahmen mit Gravur. Passend dazu und ohne gegenseitige Absprache hatte Präsident Arcarsi geplant, allen ein gemeinsames Erinnerungsfoto von der Jumelage zu schicken. Für den französischen Präsidenten hatte Dr. Wylenzek ein Geschenk „für den Geist, aber auch für die Seele ...“, nämlich „einen Meter Bier“ mit einer Auswahl aller Sorten vom Böblinger Schönbuch Bräu.





Anschließend bedankte sich der Präsident bei den Helfern und Organisatoren der Jumelage. Auf deutscher Seite: LF Dr. Wolfdieter Wehl, LF Dr. Andreas Beyer, LF Michael Georgii, LF Rainer Deim und auf französischer Seite: Jean-Jacques Thomas, Gaëtan Duraffourg und Angelo Arcarsi mit Partnerin Brigitte. Einen besonderen Dank richtete er an seine Ehefrau Christiane.

Zum Abschluss tauschten die beiden Präsidenten die Club-Wimpel aus.



Traditionell beendeten unsere französischen Freunde den offiziellen Teil des Abends mit dem Ban Bourguignon, bei dem auch die deutschen Lionsfreunde kräftig mitsingen konnten.

Am nächsten Morgen ging es nach dem Frühstück und dem Verladen der Koffer zum offiziellen Gruppenfoto auf den Stufen des Schlosses und anschließend zur Besichtigung der Pfarrkirche Saint-Jacques und des Museums „Hôtel Abbatial“.

Die beeindruckende Fassade der im barocken Stil erbauten Kirche wird von zwei schlanken Türmen gerahmt, die mit ihren 59 Metern Höhe das Stadtbild dominieren.



Die Türme sind mit den Statuen des Erzengels Michael und des Hl. Johannes Nepomuk bekrönt. Mit dem Bau der Kirche wurde 1730 begonnen. Allerdings wurde die Bautätigkeit wegen fehlender Mittel lange Zeit eingestellt. Erst 1745 wurde der Kirchenbau mit Unterstützung von König Stanislaus I. unter dem Baumeister Emmanuel Héré zu Ende geführt. Nach seinem Tod wurden die sterblichen Überreste von König Stanislaus I. hier bestattet.



Das imposante Orgelgehäuse nimmt den gesamten hinteren Teil des Kirchenschiffs ein. Insgesamt 3880 Orgelpfeifen sorgen für ein gewaltiges Klangerlebnis, wie wir bei unserem Besuch der Kirche erleben konnten.



Nur wenige Schritte von der Kirche entfernt steht das „Hôtel Abbatial“. Das Erdgeschoss der Abtei beherbergt eine temporäre Ausstellung zur afrikanischen Kunst. Hier ist in den Salons, von denen einige mit hölzernen Wandtafeln bedeckt sind, das ursprüngliche Dekor beibehalten worden. Im ersten Stock befindet sich eine originalgetreue Reproduktion einer Wohnung aus der Zeit um 1750. Die 12 Räume dieser luxuriösen Wohnung vermitteln einen guten Eindruck, wie Aristokraten oder Vertreter des reichen Bürgertums damals gelebt haben.







Im Anschluss an den Museumsbesuch genossen alle die wärmende Sonne im wunderbar angelegten Abteigarten.

Nur einen kurzen Fußmarsch entfernt befand sich das Restaurant Le Capri. Beim Mittagessen gab es noch einmal viele interessante und angeregte Gespräche und nach einem herzlichen Abschied, verbunden mit dem Wunsch „bis zum nächsten Mal“, ging es zurück zu den Bussen.

Protokoll: Rainer Deim





















